

Presseinformation

Erste Ergebnisse der COVITÖLZ-Studie deuten auf hohen Behandlungsbedarf hin

Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Post-Covid führt bei schätzungsweise 15 Prozent ehemals nachweislich Infizierter zu Symptomen und damit zu gesundheitlichen Einschränkungen, wie frühere Studien bereits gezeigt haben. Wenig bekannt ist bislang darüber, wie viele Symptome langfristig bestehen bleiben, und wie hoch der Leidensdruck der Betroffenen ist. Mit der COVITÖLZ-Studie im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen wird nun der Fokus darauf gelenkt. Erste Ergebnisse der Studie bestätigen die bisherigen Studien und geben bereits Aufschluss, welche Symptome ehemals Infizierte zeigen.

Über 9.000 Menschen aus dem Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, die zwischen dem Beginn der Pandemie im Februar 2020 und dem 30. November 2021 als infizierte Mitbürger im Gesundheitsamt registriert waren, wurden für die COVITÖLZ-Studie angeschrieben, wobei 8.925 Fragebögen postalisch zustellbar waren. 3.120 Einwohner des Landkreises haben geantwortet, 2.909 Fragebögen waren auswertbar. Der Rücklauf lag damit bei ca. 33 Prozent, was eine hohe Aussagekraft ermöglicht, meint Prof. Dr. Antonius Schneider, Leiter des Instituts für Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung am Klinikum rechts der Isar, TU München.

Die Hälfte der Teilnehmer gab persistierende Beschwerden an. „Wenn man annimmt, dass vor allem diejenigen geantwortet haben, denen es eher schlecht geht, dann hätten circa 17 Prozent der infizierten Einwohner des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen gesundheitliche Langzeitbeschwerden – und zwar bis zu zwei Jahre nach der Infektion. Beunruhigend ist, dass diese Patienten im Durchschnitt einen hohen körperlichen und seelischen Leidensdruck aufweisen, bis zu 20 Prozent der von Post-COVID Betroffenen zeigen Anzeichen einer Depression oder Angststörung.“, so Prof. Schneider. Der Mitinitiator der COVITÖLZ-Studie, Hausarzt und koordinierender Arzt im Landkreis Dr. Jörg Lohse, meint hierzu: „Die Ergebnisse zeigen ganz deutlich, dass ein hoher Bedarf an Unterstützungsangeboten besteht. Es sollten Selbsthilfegruppen geschaffen werden, die sich untereinander vernetzen, idealerweise mit professioneller Begleitung. Dies könnte möglicherweise einen Multiplikatoreffekt darstellen und viele einzelne Betroffene unterstützen.“ „Forschungsprojekte und finanzielle Ressourcen sind



notwendig, um effektive Maßnahmen entwickeln und umsetzen zu können.“ meinen die beiden Allgemeinärzte unisono.

Der Landrat des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen, Josef Niedermaier, und Gesundheitsamtsleiter Dr. Stephan Gebrande hatten die Studie maßgeblich unterstützt, indem das Gesundheitsamt die Bürgerinnen und Bürger angeschrieben hatte. Ihnen und der Verwaltung dankten die Ärzte besonders für ihre Unterstützung, zudem hoben sie die hohe Teilnahmebereitschaft der Bevölkerung hervor. Niedermaier hofft nun, dass für die Betroffenen mit Hilfe der Studie bessere Therapiemöglichkeiten angeboten werden können. „Die Pandemie hatte uns alle lange fest im Griff. Gerade diejenigen, die nach einer Erkrankung auch noch Monate später an Symptomen leiden, brauchen medizinische Unterstützung. Die nach wie vor vorhandenen Krankheitsanzeichen zeigen, dass das Coronavirus nicht zu unterschätzen ist und weiterhin ernst genommen werden muss – ob wir das wollen oder nicht.“

Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen

Sachgebiet 01 – Büro des Landrats

Pressestelle

Marlis Peischer

Prof.-Max-Lange-Platz 1

83646 Bad Tölz

Tel.: +49 (8041) 505-310

Fax: +49 (8041) 505-300

E-Mail: pressestelle@lra-toelz.de

Internet: www.lra-toelz.de